

Name: Eleysa Memis
Adresse: Düvelsbeker Weg 17
24106 Kiel
E-Mail: eleysa.memis@outlook.de
Geburtsdatum: 09.08.1999
Buchpublikationen: Keine

Kurzer biographischer Text:

Es fing an mit meiner Geburt in einer mittelgroßen Stadt in Schleswig-Holstein, direkt an der Elbe gelegen. Meine Kindheit verbrachte ich in einem alten Bauernhaus mit großem Garten, direkt an einen Wald. Meine Erinnerungen zu der Zeit sind wunderschön. Die gesamte Nachbarschaft war immer herzlich und wir Nachbarschaftskinder wuchsen gemeinsam auf.

Als ich in die 5. Klasse kam, entschied sich meine Mutter aus Deutschland auszuwandern. Sie nahm uns Kinder mit, während mein Vater in Deutschland blieb. In dem neuen Land, der Türkei, war ich immer als „die Deutsche“ bekannt. So richtig beim Namen genannt wurde ich nicht. Ich ging dort zur Schule, lebte mich ein und fand Freunde. Als ich in die 9. Klasse kam, das war 2014, kam meine Mutter auf mich zu und sagte: „Dein Vater stimmt der Scheidung nur zu, wenn wir zurück nach Deutschland ziehen. In welchem Land möchtest du lieber leben? Die Entscheidung liegt bei dir“. Das überrumpelte mich, doch die Antwort war einfach und ganz klar „Lass uns zurück ziehen!“. So kam ich zurück nach Schleswig-Holstein. Ich absolvierte sowohl meine mittlere Schulreife als auch mein Abitur hier und genoss das norddeutsche Leben. Seit 2017 widme ich mich der Lyrik. Zum Studieren zog ich zunächst weg, nach Hamburg. Immer noch in der Nähe von Schleswig-Holstein und meiner Familie absolvierte ich mein Bachelor dort. Die Nähe war mir aber nicht genug, Hamburg konnte einfach die norddeutsche Gelassenheit nicht replizieren. Also zog ich für meinen Master ins schöne Kiel. Direkt in die Landeshauptstadt am Meer.

Seit dem begleiten mich Möwengeschrei und die Meeresluft, die norddeutsche Gelassenheit und Lebensfreude im einzig wahren Norden.

Ich bestätige, dass die eingereichten Texte bisher nicht publiziert oder bei anderen Wettbewerben eingereicht wurden. In dem Fall, dass ich den Liliencron-Nachwuchspreis gewinne, erkläre ich mich mit folgenden Punkten einverstanden: Ich bin bereit, an den Veranstaltungen der Liliencron-Dozentur 2026 (26. und 27. Januar 2026) teilzunehmen und den Preis im Rahmen der Dozentur verliehen zu bekommen und die Texte im Rahmen einer Lesung zu präsentieren. Zudem bin ich einverstanden, dass die Gedichte ggf. auch auf der Homepage des Instituts für Neuere Deutsche Literatur und Medien der CAU Kiel und des Literaturhauses SH publiziert werden und ggf. auch in weiteren Publikationsmedien (Literaturzeitschrift/ literaturwissenschaftliche Fachpublikation). Die Urheberrechte verbleiben bei dem*der Verfasser*in.

Kiel, 26.08.2025

Rosen

Du schenktest mir Rosen
Keine Entschuldigung, kein Abschied
Du schenktest mir Rosen
Weil du mich liebst

Rosane und rote Rosen
Eine kitschige Alliteration die
Mich zum lächeln bringt
Mein Herz versinkt

In unbekannte Gewässer
Hab ich Angst?
Doch die Rosen sind schwer
Sie ziehen mich
Zu dir

Ambrosia

Als ich meine Augen schloss
So dacht ich an unendlich Kost
Wärme; so nah an meiner Haut
Liebe; die an meiner Lippe kaut

Doch der Raum verlassen leer
Die Seele ist ein trostlos Meer
Die Kälte, wie sie in mich stieg
Er; wie er in der Ferne liegt

Eine weitere Nacht ist tot
Die Augen bereits brennend rot
Die Wände weiß wie Kreide
Deine Haut war weich wie Seide

Ich kann erneut nicht schlafen
Der Friede blieb in deinen Armen
Mein Herz weint, es ist hungrig
Die Nacht, gruselig und schummrig

So schließ ich meine Augen
Um von hier fort zu laufen
Die Sorgen sofort verfliegen
Wenn wir uns aneinander schmiegen

Wenn ich nur dein Lächeln kriege
So schwebt mein Herz wie eine Fliege
Himmelsbett in das wir steigen
Ich hör dein Herz, die Sorgen schweigen

Doch ich bin allein in dieser Gruft
Nichts ist mehr da von deinem Duft
Ohne dich nie still die Sorgen
Vielleicht schlafe ich ja morgen

Nie endende Insomnia
Wärst du bloß hier
Ambrosia

05:36

Ich wollte mir mein Herz rausreißen
Schreien und weinen
Ein Loch in die Wand einschlagen
Und auf alles scheißen

Doch leere Blicke an die Wand
Gestern, heute, morgen
Immer das selbe Land
Immer die selben Sorgen

Der Hass lag tief im Herz
Ich wusste nichts anderes
Ein stiller Schmerz
Unaussprechbar
- keiner merkte es

Immer tiefer grub ich ihn
Gehütet - wie ein Geheimnis
Er wurde nie geschrien
Und hat mir mein Wesen verliehn

So erdrückend still ist
Eine fremde Sprache
Unaussprechbare Sache
Erbaut sich ihre Nist

Und wurd zu mir
Mein Herz; sein Revier
Bin verbannt in unendlich leid
Sprachlos in der Einsamkeit